

INTERNATIONALER AUSTAUSCH ÜBER JUGENDARBEIT MIT JUGENDLICHEN IN NEET-SITUATION

Luxemburg vom 23. bis zum 26. Oktober 2018

DOKUMENTATION

Partnerländer:
Österreich – Deutschland – Luxemburg



VIELEN DANK AN DIE TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER AUS:

ÖSTERREICH

Anna Lejla Moksony
Verein Projekt
Integrationshaus
Projekt m.o.v.e. on
moksonyannalejla@gmail.com

Karl Allinger
WUK Werkstätten-
und Kulturhaus
Jugendcoaching West
allinger.karl@yahoo.de

Katharina Painer
Verein Wiener Jugendzentren
k.painer@jugendzentren.at

Klaus Mahrer
Verein Wiener Jugendzentren
k.mahrer@jugendzentren.at

Martina Liska
Verein Wiener Jugendzentren/
Jugendtreff Donaustadt
m.liska@jugendzentren.at

Michael Mezler-Andelberg
Verein Wiener Jugendzentren
mozart@jugendzentren.at

Simone Oberlechner
Spacelab Gestaltung
simone.oberlechner@gmx.com

DEUTSCHLAND

Gabriele Reihls
Don Bosco Jugendwerk Trier
Gabi.Reihls@gmx.de

Dr. Hege Maria Verweyen
PBL Liestal
hege.verweyen@pbl.ch

Michaela Stoll
Ex-Haus Trier
m.stoll@exhaus.de

LUXEMBURG

Anke Waters
Arcus Centre Formida
anke_waters@web.de

Anna Ewen
4motion
anna@4motion.lu

Anne Goblet
Service National
de la Jeunesse
anne.goblet@snj.lu

Ariane Toepfer
Youth&Work
ariane.toepfer@youth-and-work.lu

Ben Jacobi
Juki
ben.jacobi@juki.lu

Brigitte Ley
Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
brigitte.ley@egmj.lu

Marcial Cabrera
ASTI
marcial.cabrera@asti.lu

Carlos Paulos
4motion
carlos@4motion.lu

Cathia Welter
Jugendhaus Rémeleng
(Outreach Youth Work)
cathia.outreacher@youth.lu

Christof Mann
Ville de Luxembourg
cmann@vdl.lu

David Jevrosimovic
Pétenger Jugendhaus
(Outreach Youth Work)
david@mdjp.lu

Did Schintgen
Ville de Luxembourg
dschintgen@vdl.lu

Elisabeth Scheier
Universität Luxemburg
elisabeth.scheier@uni.lu

Isabelle Mariutto
Service National
de la Jeunesse
isabelle.mariutto@snj.lu

Jacque Hueber
Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
jacquiehueber@internet.lu

Jérôme Mailliet
Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
jerome.mailliet@egmj.lu

Josepha Nell
Universität Luxemburg
josepha.nell@uni.lu

Kim Weidert
Jugendhaus Rémeleng
kweidert@youth.lu

Kim Meyer
MENJE
kim.meyer@men.lu

Laurent Hurt
Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
info@egmj.lu

Luc Coljon
Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
luc.coljon@egmj.lu

Lynn Hagen
4motion
lynn@4motion.lu

Marc Seiler
Graffiti
seilermarc@gmail.com

Mirka Costanzi
4motion
mirka@4motion.lu

Nadia De March
Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
nadia.demarch@egmj.lu

Nathalie Schirtz
Service National
de la Jeunesse
nathalie.schirtz@snj.lu

Patrice Joachim
Universität Luxemburg
patrice.joachim@uni.lu

Patrick De Oliveira
Schöfflinger Jugendhaus
(Outreach Youth Work)
patrick.deoliveira@youth.lu

Patrick Thiltgen
Jugendhaus Rémeleng Asbl
patrick.thiltgen@gmail.com

Paule Pletgen
Youth&Work
paule.pletgen@youth-and-work.lu

Peggy Glodt
Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
peggy.glodt@egmj.lu

Simone Grün
Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
simone.gruen@egmj.lu

Tamara Jung
Jugendtreff Déifferdang
(Outreach Youth Work)
tamara.jung@judiff.lu

Tess Malano
Jugendhaus Diddeleng
(Outreach Youth Work)
tess.malano@dudelange.lu

Thérèse Michaelis
Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
info@egmj.lu

Valérie Ricciardi
Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
valerie.ricciardi@egmj.lu

Yves Lacour
Jugendtreff SABA
oja@saba.lu

Yves Pauly
Service National
de la Jeunesse
yves.pauly@snj.lu

04 Allgemeine Informationen

07 Programm

08 Tag 1: Begrüßung und offizieller Start Zeitplan

09 Tag 2: Inputreferate, Open Space und Stadtbesichtigung Zeitplan

10 Tag 3: Open Space und Ausflug nach Esch Zeitplan

Unsere Themen im Open Space

Die Ergebnisse unseres Open Space

- > Wie lässt sich ressourcenorientierte Jugendarbeit mit Jugendlichen in NEET Situation innovativ, effektiv und konstruktiv gestalten?
- > Wie sollte die Jugendarbeit mit Jugendlichen in NEET-Situation auf die soziale und psychiatrische Ausgangslage eingehen?
- > Internationale, grenzüberschreitende Jugendarbeit mit Jugendlichen in NEET-Situation (Best & New Practices)

31 Tag 4: Letzter Tag des Austauschs und Evaluation Zeitplan

Projekt/konzept ergebnisse

Allgemeine Informationen

Der nationale Dachverband der Jugendstrukturen in Luxemburg (EGMJ – Entente des Gestionnaires des Maisons de Jeunes a.s.b.l.) leitete gemeinsam mit dem Jugenddienst des Bildungsministeriums (MENJE – Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse) und finanziert durch den Europäischen Sozialfonds das Pilotprojekt „Outreach Youth Work – Maisons des Jeunes“ im Zeitraum von Januar 2016 bis Juni 2018. Im Rahmen dessen werden Jugendliche in NEET-Situation aufgesucht, beraten und unterstützt. Mittlerweile ist „Outreach Youth Work“ seither eine in einigen Jugendhäusern etablierte Form der Jugendarbeit, welche ständig weiterentwickelt wird.

Die Konferenz-Idee entstand im Rahmen der Erfahrungen, welchen die Beteiligten beim „Outreach Youth Work“ begegnet sind. Die EGMJ bedankt sich bei ihren nationalen Partnern für die Unterstützung bei der Organisation und Durchführung der Konferenz:

Das europäische Austauschseminar wurde im Rahmen des „Erasmus+ Youth in Action“ Programms der Europäischen Kommission organisiert und veranstaltet von: dem TCA-Projektleiter *Entente des Gestionnaires des Maisons de Jeunes a.s.b.l.*, der luxemburgischen Nationalagentur *Anefore*, zusammen mit der TCA Abteilung (*Transnational Cooperation Activities*) des SNJ (*Service National de la Jeunesse*) sowie dem Moderations- und Logistik-Team der *4motion a.s.b.l.*

Weiterhin bedankt sich die EGMJ herzlich bei allen Referierenden und teilnehmenden Expertinnen und Experten der drei Partnerländer für die gelungene und ergebnisreiche Veranstaltung. Wir freuen uns auf weitere Begegnungen zur Weiterarbeit.

AUSTAUSCH SEMINAR – AUSSCHREIBUNG AUF SALTO-YOUTH:

<http://trainings.salto-youth.net/7217>

Austausch über Jugendarbeit mit Jugendlichen in NEET-SITUATION
23.-26. Oktober 2018 | Luxemburg-Stadt, Luxemburg

Bei diesem europäischen Austausch zwischen Fachleuten aus Politik, Wissenschaft und Praxis der Jugendarbeit geht es um bewährte und neue Praktiken der Jugendarbeit, die junge Menschen in einer NEET-Situation ansprechen. Wir streben neue Partnerschaften und Netzwerke an, um neue Angebote auszuarbeiten.

Ziele des Seminars:

- > Definition der Zielgruppe: benachteiligte Jugendliche, junge Menschen in „NEET“-Situation / Demografie / allgemeine statistische Daten / Arbeitslosenquote
- > Austausch über Lebenssituationen / Chancen / Möglichkeiten der Jugendlichen in der Gesellschaft in verschiedenen Ländern
- > Position / Rolle der Jugendarbeit in verschiedenen Ländern in Bezug auf die vorherigen Vergleiche / Allgemeine Umsetzung der Jugendarbeit / Jugendpolitik / Zusammenarbeit mit anderen Akteuren des sozialen Sektors
- > Berücksichtigung verschiedener Ansätze für die Jugendarbeit / Austausch konkreter Praktiken und Projekte / Schaffung von Partnerschaften und Netzwerken / Entwicklung transnationaler Projekte
- > Ausarbeitung gemeinsamer bewährter Verfahren und neuer Konzepte zur Erreichung der Zielgruppe





Programm

23. - 26. OKTOBER 2018
LUXEMBURG
FORTBILDUNGS HAUS DER
FRANZISKANERINNEN
50 Avenue Gaston Diderich - L-1258 Luxembourg

**AUSTAUSCH
 ÜBER JUGENDARBEIT
 MIT JUGENDLICHEN IN
 NEET-SITUATION**

Dienstag - 23.10.
 > 17:00 Begrüßung und offizieller Start des Austauschs

Mittwoch - 24.10.
 9:00 Begrüßung und Start der Inputreferate:

- 9:10-9:40 Vorstellung der luxemburgischen NEET-Studie;
Frau Nathalie Schirtz, stellvertretende Direktorin (SNI)
- 9:40-10:10 Idee-Konzept-Umsetzung Outreach Youth Work in Luxemburg;
Frau Simone Grün, Direktionsbeauftragte & Herr Jérôme Mailliet, Koordinator „Outreach Youth Work“ (EGMI)
- 10:10-10:40 Vorstellung der Evaluation des Pilotprojektes Outreach Youth Work;
Frau Patrice Joachim, wissenschaftliche Mitarbeiterin (Universität Luxemburg)
- 11:00-11:30 Warum NEETs immer erfolgreich sind - Lebenspläne arbeitsloser Jugendlicher;
Frau Ariane Toepfer, Coach & Gerante (Youth&Work)
- 11:30-12:00 NEET eine soziale oder psychiatrische Ausgangslage;
Frau Dr. med. Hege Maria Verweyen, Fachärztin Kinder- und Jugendpsychiatrie (PBL Kanton Baselland)

12:00 – 13:00 Mittagessen
 13:00 – 16:00 Austausch in Kleingruppen, *Open Space*
 16:00 Ende des Austauschs
 > 16:15 Stadtbesichtigung zu Fuß und mit dem Petrus Express (Abfahrt 17:00)
 > 18:15 Besichtigung des Jugendhauses River in der Stadt Luxemburg im Stadtteil Grund mit
 - Erläuterungen der Jugendlichen
 - Kooperationsspiel organisiert von Jugendlichen
 - Leichtes Abendessen im Jugendhaus bereitet von Jugendlichen

Donnerstag - 25.10.
 9:00 – 12:00 Austausch in Kleingruppen, *Open Space*
 12:00 – 13:00 Mittagessen
 13:00 – 15:30 Austausch in Kleingruppen, *Open Space*
 15:30 – 16:00 Kaffeepause
 16:00 – 16:45 Präsentation der Ergebnisse aus den Kleingruppen, Austausch und Diskussion
 optionale Besichtigung: Jugendinfopunkt in Esch/Alzette mit anschließendem Abendessen im Restaurant
 »An der Schmëdd« in Esch/Alzette

Freitag - 26.10.
 9:00- 11:00

- Inhaltlicher Austausch über eventuelle Projektideen, neue Netzwerke, weiterer Verlauf im Hinblick auf das Thema
- Evaluation des Austauschs
- Aushändigung des Youth Pass an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Abreise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Laufe des Tages

> 11:00 Möglichkeit bei einer Besichtigung des Museums der modernen Kunst „MUDAM“ teilzunehmen mit anschließendem Mittagessen

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale
et de la Formation professionnelle

Service National
de la Jeunesse

4motion
education for social change

anefore

25
JOER

Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes

Begrüßung und offizieller Start

Zeitplan

17:00

START

Begrüßung und offizieller Start des Austauschs angeleitet von Simone Grün (EGMJ) und Jeff Faltz (SNJ)

17:45

KENNELERN-AKTIVITÄTEN

> Energizer

- Aufstellung der Teilnehmenden im Raum mit Fragen zum Kennenlernen und Einstieg in das Thema

> Steckbrief Rundlauf/Erkundigung

- Jeder sollte seinen im Vorfeld angefertigten Steckbrief finden und falls noch keiner vorhanden war, einen eigenen erstellen
- Polaroid-Fotos der Teilnehmenden wurden gemacht, um diese auf die Steckbriefe zu pinnen
- Durchsicht der Steckbriefe und Kommentieren auf Karteikärtchen: Fragen, Feedback, persönliche Anmerkungen oder Gesprächsanregungen

> Mitbringsel-Austausch

- Da nicht alle Teilnehmenden ein „Mitbringsel“ aus der Heimat mitgebracht haben, konnte jeder ein „symbolisches Mitbringsel“ auf Papier notieren. Dann wurde sich innerhalb von 10 Minuten über die Mitbringsel unterhalten, welche immer wieder untereinander ausgetauscht wurden. Am Schluss sollte jeder etwas zur Geschichte und zur Person hinter dem zuletzt getauschten Mitbringsel erzählen.

18:30

SCHLUSS UND GEMEINSAMES ABENDESSEN

Impulsreferate Open Space und Besichtigung des Jugendhauses River in Luxemburg-Stadt

Zeitplan

09:00 – 12:00

BEGRÜßUNG UND START DER INPUT-REFERATE

- > Vorstellung der luxemburgischen NEET-Studie; Frau Nathalie Schirtz, stellvertretende Direktorin (SNJ)
- > Idee-Konzept-Umsetzung Outreach Youth Work in Luxemburg; Frau Simone Grün, Direktionsbeauftragte & Herr Jérôme Mailliet, Koordinator „Outreach Youth Work“ (EGMJ)
- > Vorstellung der Evaluation des Pilotprojektes „Outreach Youth Work“; Frau Patrice Joachim, wissenschaftliche Mitarbeiterin (Universität Luxemburg)
- > Warum NEETs immer erfolgreich sind – Lebenspläne arbeitsloser Jugendlicher; Frau Ariane Toepfer, Youth & Work
- > NEET eine soziale/psychiatrische Ausgangslage; Frau Dr. med. Hege Maria Verweyen, Kinder- und Jugendpsychiatrie PBL Baselland

12:00 – 13:00

MITTAGESSEN

13:00 – 16:00

START DES AUSTAUSCHS IN KLEINGRUPPEN, OPEN SPACE

16:00

ENDE DES HEUTIGEN AUSTAUSCHS

16:00

OPTIONALE BESICHTIGUNG DER ALTSTADT VON LUXEMBURG

- > Stadtbesichtigung zu Fuß und mit dem „Petrus Express“
- > Besichtigung des Jugendhauses River im Stadtteil Grund

Open Space und Ausflug nach Esch-Alzette

Zeitplan

09:00 – 12:00

AUSTAUSCH IN KLEINGRUPPEN, OPEN SPACE

12:00 – 13:00

MITTAGESSEN

13:00 – 15:30

AUSTAUSCH IN KLEINGRUPPEN, OPEN SPACE

15:30 – 16:00

KAFFEPAUSE & VORBEREITUNGSZEIT FÜR DIE MODERATOREN

16:00 – 16:45

PRÄSENTATION

18:00

OPTIONALE BESICHTIGUNG IN ESCH-ALZETTE

Besichtigung des „Point Information Jeunes“ und des Jugendhauses Esch mit anschließendem Abendessen im Traditions-Restaurant „An der Schmëdd“.

Die Themen im Open Space

4 Themen, 4 Workshops (3 vorgegebene Themen und 1 neu erarbeitetes Thema)





Wie sind Grenzen und Herausforderungen von Jugendarbeit mit Jugendlichen in NEET Situation?

Brainstorming - Aufteilung der Themen die im Workshop behandelt wurden

FRAGESTELLUNGEN:

- 01 - Erstkontaktaufnahme mit jugendlichen in NEET-Situation?
- 02 - Nach dem Erstkontakt, was kommt danach? - Begleitung?
- 03 - Wie kann Jugendarbeit auf Ressourcen aufbauen?
- 04 - Ausbildung, Schule
- 05 - Wie erreicht man Jugendliche in NEET-Situation außerhalb des öffentlichen Raums – Jugendliche die sich zuhause und sozial zurückgezogen haben?
- 06 - Wie werden patriarchale Familiensysteme erreicht?
- 07 - Wie können sprachbarrieren überwunden werden?
- 08 - Flüchtlinge = gesonderte NEET Gruppe?
- 09 - In Strukturen und Sienstleistungen?
- 10 - Systembezogene Grenzen & Herausforderungen

Erläuterungen zu den Fragestellungen

01 - ERSTKONTAKT MIT NEETS?

- > In Luxemburg als Outreach Youth Worker:
 - zumeist alleine unterwegs
 - ohne Arbeitskleidung unterwegs (Vorteil = freier, privater)
 - manchmal mit Hund = BONUS, erleichtert 1. Kontakt
 - man wird mit der Zeit bekannt im Dorf/in der Stadt
- > in Österreich/Wien als Youth Worker im ÖR:
 - nie alleine unterwegs, sondern zu 2.
(Vorteil = Arbeitsprinzip, sofortige Austauschmöglichkeit)
 - mit Arbeitskleidung = um zu zeigen wer wir sind; auch für Erwachsene erkennbar
- > Ansprechen & nachfragen = Beziehungsaufbau steht an erster Stelle
- > Hilfe anbieten vor Ort & Stelle oder im Büro
- > Auf der Straße auch mal ältere Leute ansprechen, die führen den Jugendarbeiter zu den NEETS, und geben Empfehlungen wo sich die Jugendlichen aufhalten. Als Streetworker wird/ist man bei jedem bekannt: jung und alt
- > Im Einkaufszentrum: jugendfreundliches Einkaufszentrum
 - zumal im Winter
 - man sollte aber vorweg mit der Geschäftsleitung reden
- > Es ist/sei auch falsch die NEETS zu suchen: genügend Angebote sollten geschaffen werden: kulturelle, „partizipative“ Angebote, eine Kommune bilden lassen!

02 - NACH DEM ERSTKONTAKT, WAS KOMMT DANACH? - BEGLEITUNG?

- > Freiwillige Basis, Begleitung und Unterstützung anbieten
- > Wenn ein Jugendlicher motiviert ist, dann sollte die Hilfestellung schnellstmöglich erfolgen. Manchmal ist jedoch keiner da! Und am nächsten Tag ist die Motivation weg.
- > Social Media Kontakt pflegen auf: Snapchat, Facebook, Instagram, Whatsapp Ressourcen!
 - 1 Account FB/INSTAGRAM von der Jugendorganisation
 - 1 professioneller Account für den Jugendarbeiter auf FB/INSTAGRAM/Whatsapp/SNAPCHAT

03 - WIE KANN JUGENDARBEIT AUF RESSOURCEN AUFBAUEN?

- > keine Medien im Jugendhaus in Schiffingen, Luxemburg
 - alles auf Erlebnispädagogik bezogen & Projekt „Zukunftsdiplom“
- > auf die realen Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen durch Coaching-Arbeit
 - Der Jugendliche steht im Mittelpunkt
 - andere Teile des Systems: Schule, Eltern, Freunde, andere Sozialpädagogen– Familiensysteme mit einbeziehen!
- > Wenn Jugendliche nicht mehr wiederkommen: es kann häufig nicht mehr nach dem WIESO gefragt werden. Die Angebote sollen Sinn machen und attraktiv für die Jugendlichen sein
- > Einstellung gegenüber der/dem JugendarbeiterIn, Jugendlicher & JugendarbeiterIn sollten einen guten Kontakt pflegen und eine stabile Beziehungsbasis haben
- > Partizipation und Mitarbeit des Jugendlichen sind das A & O bei der Begleitung

04 - AUSBILDUNG, SCHULE

- > In Österreich = schlechte Ausbildungsstätte mit niedriger Ausbildungsentschädigung = schwaches Wissen & Kompetenz-Vermittlung
- > Schulen in Europa sind nicht gleich aufgebaut
 - viele Veränderungen und Reformen mit neuen Regierungen
 - nicht die gleiche Aufteilung der Jahrgänge
- > NEET's werden oft in den Schulen produziert > Schulen sind oft noch defizitorientiert
- > Die Schule = wie ein Buffet > Man bezahlt die Rechnung von dem was man nicht gegessen/gelernt hat!
- > Zertifikate in Schulen: Positiver oder negativer Effekt?
- > Förderung in Schulen: Erlebnispädagogik / Politische Bildung / Peer-to-Peer Education
- > Zukunftsdiplom im Jugendhaus in Schiffingen, Luxemburg: auf 3 Ebenen
 - Teilnehmer
 - Peer-Begleiter
 - Mentor= Mehr Verantwortung übernehmen und weitergeben
- > Falsche Versprechen in der Schule / Ausbildung oder Erwartungen treten nicht ein, weil sich die Strukturen, Gesetze, Einrichtungen geändert haben: Der Jugendliche fühlt sich hintergangen und verloren in der Arbeitswelt > Perspektivlosigkeit
- > In Schulen sollte das Handwerk mehr gefördert werden – ab der Grundschule sowie für Mädchen und Jungen gleichermaßen
- > Jugendliche ohne Ressourcen? Welche Ressourcen haben sie, und wie erkennt man sie?
- > Mobilität-Projekte fördern!
- > Bewusstsein schaffen für non-formelles LERNEN: überall lernt man – Es sollten Interessenbezogene Themen in den Schulen angeboten werden.

05 - WIE ERREICHT MAN JUGENDLICHE IN NEET-SITUATION AUßERHALB DES ÖFFENTLICHEN RAUMS – JUGENDLICHE DIE SICH ZUHAUSE UND SOZIAL ZURÜCKGEZOGEN HABEN?

- > FREIZEIT, JUGENDZENTRUM/HAUS
- > in SCHULE in Österreich/Wien gibt es „JUGENDCOACHING“
 - morgens in den Schulen
 - nachmittags im Büro, außerhalb der Schule
 - eine Person die für Jugendliche in NEET-Situation zuständig ist
- > In Österreich/Wien, gibt es eine „PRODUKTIONS-SCHULE“ = die fit für den Arbeitsmarkt machen soll
- > „Mundpropaganda“ / „Bouche à l'oreille“ / Schneeball-Effekt: hohe Reichweite & gute Ressourcen Arbeit = ZEIT und PERSONAL!
- > In Luxemburg: Arbeitsamt / Sozialamt > gibt die Adressen weiter an die Jugendarbeiter/Streetworker > diese machen Hausbesuche > Familie, meistens die Mutter macht die Initiative und sucht sich Hilfe oder nimmt sie von den JugendarbeiterInnen an.

06 - WIE WERDEN PATRIARCHALE FAMILIENSYSTEME ERREICHT?

- > Private Betriebe stellen weniger Frauen ein > Schwangerschafts-Risiko
- > Handwerksberufe haben mehr männliche als weibliche Mitarbeitende
- > auch auf kommunaler Ebene, da sollten die Gemeinden auf die Gender-Balance achten.
- > Brechen mit Familientraditionen > vererbte Arbeitslosigkeit: Eltern mit einbeziehen
- > Familien mit Migrationshintergrund:
 - in Österreich ist Elternarbeit verbreiteter bei Familien mit Migrationshintergrund
 - in Luxemburg weniger
 - Kulturelle Öffnung sollte sich nicht nur auf Sprache beziehen, sondern auch auf Kultur, Traditionen und gesellschaftliche Normen.

07 - WIE KÖNNEN SPRACHBARRIEREN ÜBERWUNDEN WERDEN?

- > In Schule > Sprache lernen? Wie effizient für Kinder mit Migrationshintergrund?
- > oft können die Jugendlichen weder ihre Muttersprache schreiben noch eine Sprache des Landes sprechen = HERAUSFORDERUNG
- > Die meisten Sprachprobleme in Luxemburg haben sozial schwache Bürger (Portugiesen, Kapverdier, Luxemburger)
- > Die meisten Sprachprobleme in Österreich haben sozial schwache Bürger (Türken, Deutsche)

08 - FLÜCHTLINGE = SPEZIELLE NEET GRUPPE?

- > AsylbewerberInnen / Asylberechtigte in Jugendstrukturen – diejenigen die viele Aktivitäten in den Strukturen mitmachen oder wenige

09 - ALTERSGRENZEN IN STRUKTUREN UND DIENSTLEISTUNGEN?

- > **Betreutes Wohnen <21 Jahren (Österreich)**
- > **Versicherung bei den Eltern:**
 - Luxemburg <30 Jahren
 - Deutschland/Italien <27 Jahren
 - Österreich: <26 Jahren (mit Zustimmung der Eltern) > Sozialabbau neue Regierung
- > **Allgemeine Jugendgrenze:**
19, 21, 24, 16, 29, 30 > **Verwirrung**
- > **Schulpflicht:**
 - Luxemburg bis 16 Jahren
 - Deutschland bis 16 Jahren
 - Österreich bis 15 Jahren
- > **Pflicht auf Ausbildung in Österreich bis 18 Jahre**
- > **Recht auf Bildung in Luxemburg bis 18 Jahren**

10 - SYSTEMBEZOGENE GRENZEN & HERAUSFORDERUNGEN

- > **Frustration bei Jugendlichen & JugendarbeiterInnen**
- > **die Arbeitswelt selbst**
- > **gesellschaftliche Integration von NEETs - inwieweit möglich?**
- > **Ohne Vernetzung geht es nicht!**
- > **Druck auf unterschiedlichen Ebenen: Schneller, mehr, Zeit = Geld, Wir = Produkt > NEET**
- > **die Ressourcen von einem Jugendlichen in NEET-Situation erkennen:**
 - die einen erscheinen „perspektivlos“ - „ich weiß nicht was machen“
 - andere haben Lust, fühlen sich aber im System überfordert – „keiner will mich“ : Die JugendarbeiterInnen sind dann die letzte Perspektive und können den Jugendlichen Türen aufmachen
- > **Weg von der negativen Perspektive: aus dem Leistungsdruck raus, das System wieder NEU entdecken in dem sie sich wohl fühlen**
- > **Weg von Pathogenese hin zu Salutogenese**
- > **Kostensystem vs. Ethisches Menschensystem/Human-System**
 - Kostensystem: bei Regierungswechsel ändert sich viel oder wenig Freiraum möglich / Systembehandlung / Jugendliche kosten so und so viel (Gesetzlich festgelegt) /
 - Human-System: einen Masterplan erschaffen = langfristiger Plan 10-20 Jahren! Pädagogen sollen ins Ministerium = Gremien schaffen

Ergebnispräsentation & Zusammenfassung des Workshops

GRENZEN & HERAUSFORDERUNGEN	FORDERUNGEN/VORSCHLÄGE zu den Grenzen & Herausforderungen
Frustration der Jugendarbeiter/Youthworker/Pädagogen > Sprachrohr finden in der Jugendpolitik, mehr Feldarbeit	ENTPOLITISIEREN Pädagogen als Sprachrohr in der Politik > Sie haben die Erfahrung aus der Praxis Jugendarbeit, Politik und Forschung sollten mehr zusammenarbeiten! Pädagogen sollten mehr Gremien besetzen, die Politik sensibilisieren > systembezogene Projekte ausarbeiten.
Benötigte finanzielle Mittel einbeziehen > langfristig für Jugend- & Kinderprojekte > leider bekommt die Uni nur Auftragsforschung von Oben (Ministerium) und hinterfragt weniger was in Strukturen falsch läuft	NEUE FORSCHUNGSARBEIT über die Defizite/ Mängel der Sozialarbeit/ Jugendarbeit in Europa MEHR KOORDINATION , besserer Überblick über bestehende Strukturen schaffen: dies ermöglicht eine bessere Vernetzung und Austausch der Jugendarbeiter > Jugendliche werden besser betreut.
Systemische Betreuung ist nötig > Familien mit einbeziehen, denn leider gibt es oft „geborene“ NEET's = Herausforderung!	AUSREICHENDE ZEITRESSOURCEN & REALISTISCHE BETREUUNGSSCHLÜSSEL > Ressourcenorientierte Betreuung wird somit ermöglicht > kein „Garage“-parken von Jugendlichen POLITISCHE BILDUNG ERMÖGLICHEN (in Schule & Gemeinde) > Sensibilisieren: wie, wo, was ist möglich und kann man machen, mitmachen, erfahren > ≠ Instrumentalisierung > keine langfristige Wartezeit bei der Umsetzung von Projekten mit Jugendlichen (in Gemeinden) > Auch Jugendarbeiter sollten sich in Politischer Bildung weiterbilden und diese den Jugendlichen nahebringen. PEER EDUCATION & ERLEBNISPÄDAGOGIK PROJEKTE zusammen mit Social Media & Medien
Leider ist unser Schulsystem & Gesellschaft auf Leistungsdruck aufgebaut > Sinn im Leben zu finden ist schwer unter Druck > Auch für Jugendarbeiter/Youthworker/Pädagogen die sich öfters die Frage stellen: „Wieso kann ich nicht helfen?“ = persönlicher Druck > man sollte nicht defizitorientiert Arbeiten > man sollte die Ressourcen der Jugendlichen wie Sozialpädagogen stärken > den Jugendlichen da abholen wo er ist & positiven Spiegel vorzeigen und nicht den negativen > man sollte, muss: Akzeptanz & Verständnis zeigen	BILD VON JUGENDLICHEN ZEIGEN ≠ FAKE BILD-SITUATIONEN, WOMIT SICH DER/DIE JUGENDLICHEN NICHT IDENTIFIZIEREN KÖNNEN > Internet Angebote sollen jugendfreundlicher gemacht werden > neue Jobs können somit geschaffen werden: Pädagogen welchen die Internet-Plattformen verwalten und bewerten SCHULE UMSTRUKTURIEREN: > mehr arbeitsbezogene Kurse (Handwerk) sollten in Schulen unterrichtet werden > praxisorientierte Praktika in allen Schulen > mehr „SOFTSKILLS“ – Erlernung/Bewusstsein schaffen - > mehr PÄDAGOGIK in Schulen unterrichten als FACH (Kommunikation, Konfliktmanagement,...) > nicht defizitorientiert arbeiten, d.h. jeder in seiner Entwicklung fördern und nicht stigmatisieren INTERNATIONALE JUGENDAUSTAUSCH-PROJEKTE – MOBILITÄTS-PROJEKTE > Auslandsprojekte sollten mehr gefördert werden (ERASMUS PLUS & weitere) > es sollte keine Frage des Geldes sein, sondern der guten Orientierung

<p>NEET werden von systemischen Problemen der Gesellschaft erschaffen – weg von Symptom-Behandlung!</p> <ul style="list-style-type: none"> > Salutogenese ≠ Pathogenese: Das Wohlbefinden sollte an erster Stelle stehen > komplexe bürokratische Formen werden geschaffen, welche die Arbeit der Pädagogen noch erschweren 	<p>AUSREICHENDE ZEITRESSOURCEN & REALISTISCHE BETREUUNGSSCHLÜSSEL</p> <ul style="list-style-type: none"> > Ressourcenorientierte Betreuung wird somit ermöglicht > kein „Garage“-parken von Jugendlichen <p>DAS VOKABULAR VERÄNDERN</p> <ul style="list-style-type: none"> > weg von den stigmatisierten negativen Bezeichnungen, weg von „NEET“, weg vom „NOT IN...“, weg vom Leistungsdruck! > Perspektive von unten nach oben beeinflussen & verändern. <p>WIDERSTANDSFORMEN SCHAFFEN GEGEN BÜROKRATISCHE ENTSCHEIDUNGEN: anstelle von Vereinfachung der Bürokratie sollte man die Arbeit im Feld mehr schätzen und berücksichtigen</p> <p>INTERNATIONALE JUGENDAUSTAUSCH-PROJEKTE – MOBILITÄTS-PROJEKTE</p> <ul style="list-style-type: none"> > Auslandsprojekte sollten mehr gefördert werden (ERASMUS PLUS & weitere) > es sollte keine Frage des Geldes sein sondern der guten Orientierung <p>INTERNATIONALE JUGENDARBEITER-AUSTAUSCH -PROJEKTE – MOBILITÄTS-PROJEKTE</p> <ul style="list-style-type: none"> > Attraktiver und bekannter machen: auch nach dem Studium, lifelong-learning ermöglichen. Leider ist die Bereitschaft gering! > „Jobshadowing“, Netzwerkarbeit, berufsbezogene Austausch-Seminare ermöglichen
<p>Langzeit Begleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> > kontinuierlicher Kontakt zwischen Jugendarbeiter/ Youthworker/Pädagogen und Jugendlichen in NEET Situation ist schwer > neue Jugendarbeiter die nicht genügend Erfahrung haben oder schon ältere Jugendarbeiter die nicht auf dem neusten Stand sind. 	<p>KONTAKT ZU DEN JUGENDLICHEN MIT SOCIAL MEDIA</p> <ul style="list-style-type: none"> > diesen muss man Pflegen = Ressourcenaufwändig! <p>INTERNATIONALE JUGENDAUSTAUSCH-PROJEKTE – MOBILITÄTS-PROJEKTE</p> <ul style="list-style-type: none"> > Auslandsprojekte sollten mehr gefördert werden (ERASMUS PLUS & weitere) > es sollte keine Frage des Geldes sein sondern der guten Orientierung
<p>Identitätsfrage, Werte „Wer bin ich, Was, Wo ist mein Platz?“</p> <ul style="list-style-type: none"> > man ist sich fremd, weil man sich nicht kennengelernt hat > Social Media & Medien beeinflussen uns & Jugendliche & Kinder! 	<p>AUSREICHENDE ZEITRESSOURCEN & REALISTISCHE BETREUUNGSSCHLÜSSEL (Wie viele Pädagogen auf wie viele Jugendliche verteilt sind festlegen)</p> <ul style="list-style-type: none"> > Ressourcenorientierte Betreuung wird somit ermöglicht > kein „Garage“-parken von Jugendlichen



Fragen die zurückgeblieben sind bei der 4ten Themensuche und thematisch in diesem Workshop verankert sind:

- Wie kann man solche NEETs erreichen, die nicht im öffentlichen Raum zu finden sind?
- Wie können jene Jugendlichen in NEET-Situation erreicht werden, die sich (ins Private) zurückziehen?
- Welche Möglichkeiten gibt es, Jugendliche „NEETs“ zu erreichen?
- Wie können wir junge Menschen in NEET-Situation erreichen, die sich nicht im ÖR aufhalten?
- Gibt es Spielregeln im Umgang mit Jugendlichen in NEET-Situation? Falls ja, welche Spielregeln gibt es?
- Erstkontakt mit Jugendlichen in NEET-Situation – Praxisbeispiele, Ideen, ...
- Der Erstkontakt mit NEETs?! Wie gehe ich vor?
- Erstkontakt auf der Straße mit Jugendlichen NEETs?
- Wie kann man ignorante, patriarchale Familiensysteme erreichen, in die Beratung einbinden, besonders die Mädchen „empowern“, selbstständiger machen,...?



Wie lässt sich ressourcenorientierte Jugendarbeit mit Jugendlichen in NEET Situation innovativ, effektiv und konstruktiv gestalten?

Brainstorming

WAS HEISST RESSOURCENORIENTIERTE JUGENDARBEIT?

WIE KANN MAN RESSOURCENORIENTIERTE JUGENDARBEIT LEISTEN?

- > Ansetzen an dem was schon vorhanden ist
- > Den Jugendlichen annehmen / abholen wo er steht
- > Nicht desillusionieren: „alles ist möglich“
- > Jeder Mensch kann etwas
 - Man muss herausarbeiten / herausfinden was man gut kann und auch was man gerne macht
 - Ressourcen Assessment – Bilanz erstellen was man alles kann und wie gut
- > Problemlösungs-Training
 - Erfolgserlebnisse und Erfolge ermöglichen und wertschätzen
 - Aufbau des Menschen und Selbstvertrauen
 - Nutzung von Gruppenarbeit und individuellem Coaching
- > Produktionsschule (Österreich)
 - 1 Jahr
 - niederschwelliges Angebot, möglich zwischen 16St./W und 30St./W.
 - Keine Sanktionen bei Abwesenheit
 - Praktika, Arbeit an sozialen Kompetenzen, Tagesstruktur und -ablauf einüben
 - Aber kein Zertifikat
 - Möglichkeit zurück in die Pflichtschule zu gehen
- > Wie kommt man an die Ressourcen?
 - Was bringt der Jugendliche mit?
 - Welche Strukturen / Projekte gibt es?
 - Katalog aller Angebote (Uni.lu unbedingt notwendig)
 - Auf die Stärken aufbauen: Was kann ich gut?
 - Die Schwächen identifizieren und daran arbeiten
 - Sich Ziele setzen und kleine Schritte / Etappen machen um Erfolge zu erleben und Misserfolge zu überwinden



- > Ansatz an Lebenskompetenzen und sozialen Kompetenzen
- > Niederschwellige Angebote, Lerncoaching und Jugendcoaching. Arbeitsamt.
- > „Walk in“ d.h. gehen und kommen wann man möchte, um nach und nach in einen geregelten Tagesablauf zu kommen
- > Was steckt im Menschen drin?
 - Fallbeispiel:
 - Um auf der Straße zu leben oder zu überleben sind eine ganze Reihe an Kompetenzen nötig: Organisation des Alltags, Geld anschaffen, Essen besorgen, Hygiene, Schlafplatz, Kommunikation
- > Wie kommt man an Ressourcen?
 - z.B.: Nach Geld fragen
 - Um nach Geld zu fragen, muss man sich überwinden, eine andere / unbekannte Person ansprechen: Kostet viel Kraft, viele Absagen
- > Antrag für ein Praktikum
 - Auch hier ist Überwindung nötig: herumtelefonieren und eine Anfrage formulieren
- > Selbstermächtigung: Die Person stärken und begleiten um ihr Leben in die Hand zu nehmen
- > Jugendarbeit? Welches Alter ist gemeint? Wie lange geht das Jugendalter?
 - <25
 - 18-30 Jahre
 - 12-27 Jahre
 - Je nach Land, Arbeit oder Herkunft der Finanzierung gibt es Unterschiede
- > Innovativ? Neue Wege / Perspektiven
 - Bsp.: Ich möchte Tierarzt werden. Wenn dies nicht möglich oder unrealistisch ist, naheliegende Alternativen vorschlagen: Vielleicht kannst du als TierbetreuerIn in einem Tierpflegeheim aushelfen?
- > Effektiv?
- > Konstruktiv?

Ergebnispräsentation & Zusammenfassung des Workshops

NEETS (mal philosophisch)

- > Warum gibt es NEETs? Ist das schlimm? Wann ist man NEET? Warum nicht?
- > Man sollte zwischen problematischen und nicht problematischen NEETs differenzieren
- > In der Jugendarbeit gibt es auch große Unterschiede an Bedürfnissen je nach Alter:
 - >10 Kinder
 - 10-14 Teenies
 - 14-19 Jugendliche
 - 19-24 junge Erwachsene
- > Identifizierung von 25 Risikofaktoren
- > Gibt es Schutzfaktoren?
- > Ressourcenorientiert arbeiten
- > Multidisziplinärer Ansatz:
 - Gute pädagogische Kenntnisse
 - Therapeutische Arbeit
 - Musik-, Gestalt- und Mal-Therapie
- > Multi-Professionalität
 - Vorwissen an den Schnittstellen
 - Personelles und fachliches Know-how als Ressource
 - Verschiedene Sichtweisen in die Arbeit einfließen lassen
- > Qualität – role model – Vorbildfunktion
- > Die Jugend verlängert sich ... bis 26 Jahre / bis 30 Jahre
 - Praktische Ausbildung für Jugendarbeit sollte angepasst werden
- > Diverse Muttersprachen > Mehrsprachigkeit als Ressource
- > An der Jugendkultur anknüpfen: Tanz, Sport und Gaming.
 - z. B. Skillpass, Serious Game potential.lu, App um finanzielle Kompetenzen zu trainieren, Cure Runners (cure-runners.at)
- > Alternativen vorschlagen für Bewegung: z.B. Wandern
- > Auf gleicher Augenhöhe arbeiten zwischen Jugendlichen und Erwachsenen: Gleichaltrige mit einbinden (Peer Arbeit)
- > Grenzen erforschen, Vertrauen geben, Verantwortung übernehmen (Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen begleiten)
- > Nicht bewerten, sondern wertschätzen
- > Partizipativ arbeiten: vielfältige Angebote und mitbestimmen bei der Auswahl
- > Pädagogische Haltung und pädagogische Ziele
 - Bsp.: KONSUM > Methoden zur Selbstreflexion benutzen: spiegeln
- > Videoprojekte, Theaterprojekte
- > Sich selbst verwirklichen, in Szene setzen
- > Sportturnier
- > Verschieden Gruppen zusammenbringen die sich sonst nicht begegnen (z.B. Obdachlose)
- > Abbau von Stereotypen und Vorurteilen
- > Vernetzung als Ressource
- > Zwischen Institutionen und Organisationen die Zusammenarbeit fördern > Kommunikation und Weiterleitung
- > Bedarf an Aufgabenklärung und Verantwortung
 - Klare Abgrenzungen schaffen damit komplementäre Arbeit geleistet werden kann
- > Abgrenzen und übergeben mit gemeinsamen Verständnis
- > Streetwork, Schulen, Freizeitbereich und Jugendamt
- > Herausforderungen
 - Schwierige und prekäre Lebenslagen
 - Große gesellschaftliche Unterschiede
 - Elternarbeit
- > In die Bildung investieren
- > Mangel an personellen und finanziellen Ressourcen
 - Bereit sein, Hilfe anzunehmen

Schule

- > Neben dem Lernprogramm, Alternativen bieten
 - Sport-, Kunst- und Freizeitgestaltung
- > Übergreifend sollte man Erfolge erleben und Umgang mit Frustrationen erlernen
- > Kompetenzen erkennen, verschiedene Intelligenzformen fördern
- > Nutzung von Jugendhaus, Schule, Multi-Sport Anlagen, Facebook, Instagram
- > Arbeit an Entscheidungsprozessen und Selbstverantwortung
- > Individualisierte Lernwege, das traditionelle Schulsystem öffnen

Methoden

Welche? Und Warum?

- > Authentizität
 - Immer Methoden benutzen, an die man selbst glaubt und auch selbst lebt
- > Vernetzung und Datenschutz
 - Berufliche Schweigepflicht
 - Viele Hindernisse / Vorteile seit dem neuen Datenschutzgesetz
- > Sozialen Raum nutzen um innovative Projekte durchzuführen
- > Jugendliche einbinden in die Vorbereitung (Peer-Ansatz)
- > Katalog von Dienstleistungen:
 - Anelo.lu
 - Koordinationsstelle.at
 - Bic.at
- > Förderung von finanziellen und personellen Ressourcen um individuelle Arbeit zu ermöglichen
- > Differenzierung zwischen qualitativen und quantitativen Kriterien
- > Wie kann man Erfolge (in der Arbeit mit NEETs) messen? Was ist ein Erfolg? Nicht mehr in einer NEET-Situation zu sein?
- > Kooperationen, Austausch und Einschulungen fördern



Fragen die zurückgeblieben sind bei der 4ten Themensuche und thematisch in diesem Workshop verankert sind:

Wie könnte eine Mischung aus formeller und non-formeller Bildung aussehen? z.B.: Jugendhaus/Schule

Was wird unter einer Maßnahme für Jugendliche mit NEET-Status verstanden?

Methoden und Tools für die Arbeit mit NEETs

Gibt es Spielregeln im Umgang mit Jugendlichen in NEET-Situationen? Falls ja, welche Spielregeln gibt es?

Erstkontakt mit Jugendlichen in einer NEET-Situation? Praxisbeispiele, Ideen, ...

Der Erstkontakt mit NEETs?! Wie gehe ich vor?

Erstkontakt auf der Straße mit Jugendlichen NEETs

Chancen und Grenzen im Hinblick auf Digitalisierung

Wie lässt sich das Internet als Ressource in NEET-Situationen nutzen?



Wie sollte die Jugendarbeit mit Jugendlichen in NEET-Situation auf die soziale und psychiatrische Ausgangslage eingehen?

Brainstorming

BRAINSTORMING IM HINBLICK AUF DIE SOZIALE UND PSYCHIATRISCHE AUSGANGSLAGE:

PSYCHIATRISCHE AUSGANGSLAGE:

Korrelation ist nicht gleich Kausalität > Was war zuerst da? NEET oder psychische Störung? > Kausalität nicht wichtig, sondern das Endproblem

Psychische Störung = Problem in der gesamten Gesellschaft > nimmt überall zu, ist nicht zwingenderweise NEET spezifisch

> Kann/soll man diesen Zusammenhang überhaupt herstellen?

> Sind NEETs wirklich gefährdeter im Vergleich zu andern Populationen oder ist dies lediglich ein Vorurteil?

Bindungsproblematik/-Störung ist Ausgangslage für psychologische und psychiatrische Probleme > Autonomie, Handlungsfähigkeit, Selbstwirksamkeit bei NEETs schwach ausgeprägt

Der Coach macht den Plan

> Sensibilität, Wissen, Beziehung, Realismus professionalisieren!

> Psychologische Ausbildung für Sozialarbeiter > um Probleme früh zu erkennen

Zusammenarbeit mit Psychiatrie und Psychologen verbessern

> Kommunikationsproblem zwischen Strukturen / Institutionen

— Personen- und Datenschutz sowie Schweigepflicht

— Hierarchie Psychologe > Sozialarbeiter

— Psychologe entscheidet welche Therapie für den Jugendlichen in Frage kommt, nicht der Sozialarbeiter (welcher den Jugendlichen und seine Geschichte aber besser kennt)

- > Stigmatisierung von Klinik/Krankenhaus, Psychiatrie und Psychologen
- > Zugang zu Psychologen schwierig
 - Terminvereinbarung dauert viel zu lang (oft Wochen bis Monate)
 - Bsp.: Suizidgefahr > Es muss sofort gehandelt werden. > Auch sind Krankenhäuser oft überfüllt
- > stationäre Betreuung eher nur auf Störungsbild ausgerichtet > Bedarf nach einem ganzheitlichen Ansatz
- > Finanzierung von Therapien
 - Was wird übernommen was nicht?
 - Gratis Angebot nutzen
- > Ab wann muss ich weiterleiten und einen Fall abgeben?
 - Coach muss erkennen welches Angebot notwendig ist
 - Risiko: Beziehung mit dem Jugendlichen kann verloren gehen
- > deswegen wichtig: Von Anfang an dem Jugendlichen die Kompetenzen und Grenzen vom Sozialarbeiter klar machen > Psychologe = Experte, Sozialarbeiter kann mitgehen als Unterstützung

Vernetzung in Luxemburg

- > Alle Dienste sind vertreten um Jugendliche weiterzuleiten
- > Wissen um Vernetzung > Angebote nicht immer bekannt
- > Bedarf: Nationale Koordinationsstelle

Erfahrungsaustausch Wien

- > Jugendcoaching Projekte für spezifische Probleme
 - z.B.: für Jugendliche mit Behinderung, Hörbeeinträchtigung und psychologischen Problemen
- > monatliche Supervision mit einem Psychologen
- > „Psychologen“ (Pädagogen mit psychologischer Ausbildung)
- > Produktionsschule
 - Pilotprojekt 2015, unter der aktuellen Form seit 2017
 - Zuweisung erfolgt übers Jugendcoaching
 - Zwischenschritt von Schule und Beruf
 - offene Strukturen
 - maximal 1-2 Jahre
 - bietet die Möglichkeit in vielen Bereichen zu schnuppern (erleichtert die Arbeitssuche später)
 - ähnlich wie der alte CNFPC in Luxemburg (neuerdings aber erst ab 18 zugänglich)
 - Luxemburg: von 16 – 18 kein Angebot vorhanden außer reguläre Schule
- > Koordinationsstelle Wien
 - Seite mit allen Angeboten und regelmäßige Aktualisierung
 - www.koordinationsstelle.at > Infoblatt
- > Jugendplattform (alle 2-3 Monate) > Jugendzentren, Lehrer, Jugendcoaching in der Gemeinde (regional)
- > Teamsitzungen (1x pro Woche) und kollegiales Fachgespräch
- > psychologische Fortbildungen (intern und extern)
- > interne Seminare für psychologische Erkrankungen (hpe.at)
- > psychologische Aufarbeitung bei Sozialarbeitern > Einzel-Supervision
- > Ressourcen im Team nutzen durch regelmäßige Supervision und evtl. Teambuilding

SOZIALE AUSGANGSLAGE

gesellschaftliche und sozialpolitische Probleme

- > politisch strukturelle Veränderungen erfolgen oft arbiträr ohne die Erfahrungswerte von den Leuten mit einzubeziehen die direkt vor Ort im Feld arbeiten
 - Bsp.: Maison de l'Orientation: Besucherpass = großes Minus da Jugendlichen der Zugang dadurch erschwert wird > höhere Hemmschwelle
- > 1 Maßstab für alle Jugendlichen (egal ob gesund oder krank, gut angepasst oder nicht)
- > Aufsuchen/Mobilität vom Sozialarbeiter ist ein großes Plus
- > Angebote für Jugendliche (16-30) mit kognitiver Beeinträchtigung fehlen in Luxemburg
- > Bis wohin geht Jugendarbeit?
 - 18 bis 23-jährige werden oft vergessen
- > Inwiefern ist ein Sozialarbeiter lediglich ein „Tool“ von der Gesellschaft um Jugendliche wieder an die Norm anzupassen?
 - Wenn dies der Fall ist, handelt der Sozialarbeiter dann wirklich im Interesse des Jugendlichen?
- > Wohnungsproblematik (fehlende Adresse erschwert weitere Prozesse)
- > gesellschaftliche Stigmata und Vorurteile
 - Rassismus, Nationalismus, Rechtspopulismus, Diskriminierung aufgrund der Herkunft

Stigma NEET

- > Begriff NEET an sich stigmatisierend
 - Teil des Problems?
- > NEET Jugendliche haben Probleme (Schule, Verhaltensauffälligkeiten, psychologische Probleme)
- > deswegen ist es wichtig lösungs- und ressourcenorientiert vorzugehen
 - Erwartungshaltung an NEETs
 - Räume bieten um sich zu entfalten

Ungleichgewicht zwischen Betreuungsangebot (Struktur, Chancengleichheit) und Elternerziehung (Bindung)

- > oft müssen beide Elternteile arbeiten (System/Politik unterstützt dies)
- > Ausbau der Betreuungsangebote
 - Mangel an Finanzierung
 - Not am Personal zieht Qualitätsminderung mit sich
- > Betreuungsangebot könnte/sollte evtl. in die Arbeit integriert werden
- > Eltern müssen unterstützt und begleitet werden
 - Austausch und Gespräche fördern
 - Eingeständnis unterstützen: Ab wann brauch ich Hilfe und wo bekomme ich Hilfe?
 - Bsp.: Mutter-Kind Pass in Österreich

Elternschaft von NEET ist sehr problematisch

- > „Freiwillige“ NEET > Frauen die nicht arbeiten wollen, sondern heiraten und Kinder kriegen und daheimbleiben
 - Prüfung auf Zwangsheirat
- > Familienplanung von NEET als Wunsch/Hoffnung auf Besserung
 - mit diesem Wunsch arbeiten: Aufklärung + Familienplanung
 - individuelle Begleitung von alleinerziehenden Müttern und Vätern
 - Erfahrungsaustausch fördern
 - Verantwortung bewusst machen > Kind im Mittelpunkt
 - Rahmenbedingungen für Alleinerziehende müssen verbessert werden

Wirtschaft/Arbeitsmarkt/Bildung

> Verwertungslogik, ausbeuterisch > Jugendliche = Nachwuchs für den Arbeitsmarkt

- viel leisten für wenig Lohn
- gut bezahlte Jobs erfordern viel Ausbildung
- Anforderungen wachsen ständig
- dies führt zu einer geringen Motivation und wenig Investierung von Seiten der Jugendlichen > unrealistische Sicht vom Arbeitsmarkt

> Umschulungen sind schwierig und werden oft nicht finanziert

- man kann sich keinen „Umweg“ leisten
- Luxemburg ist sehr verschlossen gegenüber Umschulungen (evtl. Zusammenhang mit Anzahl an unbefristeten Verträgen in Luxemburg?)

> Berufe verschwinden

- zu wenig Hilfsarbeit-Jobs > wohin mit Leuten ohne Ausbildung die aber eigentlich körperlich und psychisch „fit“ sind um etwas zu leisten

> wenig Akzeptanz fürs Anderssein und alternative Lebensläufe

- „Fehler“ sind nicht erlaubt

Leistungsdruck und Fehlen von Zeit ist ein Problem

> Entscheidungen brauchen Zeit

> Flucht vor Überforderung

> In der Gesellschaft gibt es keinen Platz für Menschen mit Überforderung > sozialer Druck

> Sehr viel Struktur (Kita, Schule, Gymnasium) vs. endlos viele Möglichkeiten (Ausbildung, Uni, ...)

- Schulpflicht bietet einen geschützten Rahmen für Jugendliche
- Am Anfang fast zu viel Struktur und dann auf einmal wenig Struktur und endlos erscheinende Möglichkeiten
- Orientierungslosigkeit

Ergebnispräsentation

Aus der im Brainstorming geleisteten Vorarbeit konnten 7 Brennpunkte ermittelt werden, sogenannte Bereiche bei denen viele Probleme auftreten und Bedarf nach Verbesserung besteht. Alle Brennpunkte sind eng miteinander verknüpft.

Zu diesen 7 Brennpunkten wurden konkrete Lösungsvorschläge ermittelt, um die Situation in Zukunft zu entschärfen und auf lange Sicht verbessern zu können. Eine konkrete Umsetzung dieser Vorschläge in Zukunft wäre wünschenswert.

Um auf Dauer eine Änderung zu erzielen, braucht es:

01 - Vernetzung und Kommunikation auf Seiten der unterschiedlichen Angebote und Beratungsstellen: Es gibt viel aber das konkrete Wissen über das Angebot fehlt oft oder ist unüberschaubar

02 - Weitervermittlung und Fall abgeben > Wann? Psychologisches Fachwissen fehlt um gezielt und rechtzeitig abgeben zu können

03 - Zusammenarbeit unter Sozialarbeitern und Psychologen/Psychiatern

Diese 3 Brennpunkte sind eng mit einander verwoben. In Sachen Vernetzung generell und Zusammenarbeit mit psychologischen Beratungsstellen ist Wien deutlich besser aufgestellt als Luxemburg und Deutschland

04 - psychologisches Fachwissen fehlt

Sozialarbeitern die mit Jugendlichen in NEET-Situation arbeiten oft

> Weiterbildungen (intern + extern)

> regelmäßige Supervision

> Studienplan-Reform

- Fachwissen und mehr Praxis (Luxemburg)
- Interdisziplinarität > duale Studiengänge fördern (Luxemburg)

05 - sozialpolitische Strukturen legen dem Sozialarbeiter eher Steine in den Weg als, dass sie ihn bei der Arbeit unterstützen

> Bildungswandel

- demokratisches System schaffen
- demokratische Schule

> demokratische Wirtschaft

> Salutogenese (positiv, ressourcenorientiert > Was hält uns gesund?)

> Bildung von solidarischen Gemeinschaften fördern (Stadtviertel, Gemeinden, Regionen)

- Projekte für solidarisches und demokratisches Gemeinwesen entwickeln und umsetzen

06 - Migrationshintergrund/Kultur bestimmt die Arbeit mit NEET beträchtlich (vgl. Unterschied Österreich und Luxemburg)

> Gemeinsames in den Vordergrund stellen

> Verständnis für Diversität + Füreinander

> Sprachkompetenzen einfordern und fördern

07 - Stigma

> Image Werbung

- NEET (Begriff + Dialoggruppe)
- Psychiatrie / Psychologe
- Disziplin und Profession Soziale Arbeit



Fragen die zurückgeblieben sind bei der 4ten Themensuche und thematisch in diesem Workshop verankert sind, aber nicht direkt behandelt wurden:

Was brauchen NEETs, um sich gut entwickeln zu können?

Präventionsmöglichkeiten – Bevor es zur NEET-Situation kommt?

Jugendliche in NEET-Situation in die Jugendpolitik einbinden

Wie sehr werdet ihr begrenzt in der Vernetzung durch die Schweigepflicht?

Eine Frage der Kommunikation der beteiligten Instanzen? Wer sollte mit wem und wie?

Welche gesellschaftlichen, politischen und sozialen Veränderungen wären notwendig um die gesellschaftlich, politisch und sozial marginalisierten NEETs zu einer neu definierten Gruppe junger Menschen zu machen.

Gesellschaftliche Verantwortung/Umgang mit NEET-Jugendlichen – Akzeptanz

NEETs OHNE Bedürfnisse – Akzeptanz oder nicht



TRAIN THE TRAINER

- > Austausch mit mehreren Ländern, Peer-to-Peer
- > Themen: Was löst die NEET-Situation aus? Welche gesellschaftlichen und schulischen Strukturen lassen NEET-Situationen entstehen?

JUGENDAUSTAUSCH

- Wie erreicht man die Jugendlichen in NEET-Situation?
- > Überzeugungsarbeit von der Seite der ErzieherInnen, JugendarbeiterInnen
- > Identifikation, Beziehung zum Austausch
- > Klarer Rahmen, klares Thema
- > Coole Location
- > Erlebnispädagogik

STÄRKEN

- > Austauschkultur fördern
- > Selbstständigkeit, Organisation und Verantwortung fördern
- > Jugendliche können ihre eigenen Ideen mit einbringen und zu der Organisation beitragen
- > Aus der Komfortzone (Jugendliche, die zum ersten Mal ihr Heimatland verlassen)
- > Sprachbarrieren überwinden

RISIKEN

- > Solch ein grenzüberschreitendes Projekt könnte verschiedene Jugendliche in NEET-Situationen überfordern
- > Verbindlichkeit
- > Kosten

Ergebnispräsentation und Zusammenfassung des Workshops:

NEW IDEAS:

- > Kanalisierung der Jugendarbeit mit Jugendlichen in NEET-Situation auf internationaler Ebene
- > Szenenorientierte Projekte mit Jugendlichen in NEET-Situation auf internationaler Ebene (Graffiti, Hip-Hop)
- > Firmennetz nach den Interessen der Jugendlichen in NEET-Situation aufbauen, um ihnen einen Austausch mit Professionellen zu ermöglichen
- > Landkarte NEETs, die die Jugendtreffs, Sozialräume und Lebenswelt aufzeigt
- > Stadtspiele mit gemischten Gruppen
- > Sensibilisierungsarbeit an Schulen

GOOD PRACTICES:

Sprachbarriere

- > Mama lernt Deutsch: <https://www.stationwien.org/projekte/mama-lernt-deutsch.html>
- > Connection: <http://www.theconnection.at/>
- > 100 Wierder Lëtzebuergesch: <http://www.men.public.lu/catalogue-publications/adultes/manuels-luxembourgeois/100-wierder/lu.pdf>

Familiensysteme

- > Interkulturelle VermittlerInnen in Hamburg, die Elternkaffees veranstalten um über ihre Probleme, das Schulsystem, Sprachprobleme, usw. zu reden.
- > MIT-TEAM in Wien
- > Nachbarinnen: <http://www.nachbarinnen.at/>

Digitale Medien

- > BEE SECURE: <https://www.bee-secure.lu/>
- > Arbeitsgruppe im Bereich Jugendarbeit in Wien informiert JugendarbeiterInnen über die neuesten Phänomene
- > Medienkonsum und Datenschutz mit den Jugendlichen diskutieren
- > Nutzung digitaler Medien pädagogisch gestalten: Gruppenarbeit, Teamgeist, Austausch fördern
- > Einen Rahmen für mehr Lernpotenzial schaffen: Beispiel des Profispielers - er muss fit sein, sich gesund ernähren; Ausflüge im Zusammenhang mit digitalen Medien anbieten; Genderfragen aufgreifen



Internationale, grenzüberschreitende Jugendarbeit mit Jugendlichen in NEET-Situation (Best & New Practices)

Brainstorming / Bestandsaufnahme

Wie werden Jugendliche in NEET-Situation, in diesem Fall Schulabbrecher in den verschiedenen Ländern erfasst?

LUXEMBURG	DEUTSCHLAND	ÖSTERREICH
SePAS (Service psycho-socio-éducatif) an den Schulen.	Schulabbrecher werden in der Regel nicht erfasst Fallbeispiel Zusammenarbeit von Schulen, Jugendarbeitern und Polizei	AB18 (Ausbildung bis 18 Jahre) System erfasst Schulabbrecher

In wie weit können sich Jugendarbeiter und -coachs mit den Eltern in Verbindung setzen?

LUXEMBURG	DEUTSCHLAND	ÖSTERREICH	FRANKREICH
Vernetzung von formeller und non-formeller Bildung ermöglicht auch außerschulische Personen einzubinden	Fallbeispiel Ausstellung am Ende eines Projektes, um Eltern und außerschulische Personen einzubinden	Die Arbeit mit den Eltern ist in der Arbeit der Jugendcoachs einbegriffen im Einverständnis mit den Jugendlichen. Fallbeispiel Teilnahme an Elternabenden und Infoveranstaltungen	Fallbeispiel Eltern werden abends zum Essen eingeladen.



Fragen die zurückgeblieben sind bei der 4ten Themensuche und thematisch in diesem Workshop verankert sind:

- Wie könnte grenzüberschreitende Jugendarbeit mit Jugendlichen in NEET Situation konzipiert werden?
Bsp.: Deutschland – Österreich -Luxemburg
- Erfahrungen mit und Ideen für Mobilitätsverfahren (YIA?)

Letzter Tag des Austauschs und Evaluation

Zeitplan

09:00 – 10:30

UTOPIE-WERKSTATT ZU DEN 4 THEMEN

- > Während 30 Minuten sollten die TeilnehmerInnen sich in vier Gruppen aufteilen und sich ein Thema der Workshops herausuchen, um daran anknüpfend ein Projekt, eine Idee oder ein Konzept zu entwickeln. Es wurde ihnen vorgegeben, dass Sie auf jegliche Möglichkeiten zurückgreifen könnten, ihnen sollten keine Grenzen gesetzt werden – sie sollten utopisch auf die Projekt-/Konzept-Entwicklung eingehen.
- > Nach der Utopie-Gruppenarbeit haben die Gruppen ihre Projekte vorgestellt
- > Auf den folgenden Seiten befinden sich die Ergebnisse der vier Arbeitsgruppen

10:30 - 11:00

EVALUATION DES AUSTAUSCHS

- > Verteilung und Ausfüllen der Evaluationsbögen
- > Danksagung mit Resümierung der weiteren Schritte im Hinblick auf die Ergebnisse von Simone Grün (EGMJ a.s.b.l.) und Danksagung von Mirka Costanzi (4motion a.s.b.l.)
- > Rückmeldung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Ausblick im Hinblick auf ein Weiterarbeiten an der Thematik

11:00

SCHLUSS DER INTERNATIONALEN NEET-KONFERENZ

11:15 – 14:00

OPTIONALE BESICHTIGUNG

Die TeilnehmerInnen der Konferenz hatten schließlich noch die Möglichkeit an einer Besichtigung des Museums der modernen Kunst „MUDAM“ teilzunehmen mit anschließendem Mittagessen.

Projekt/Konzept Ergebnisse:

Besetzung der Arbeitsgruppe:

Elisabeth Scheier
Michaela Stoll
Gabriele Reihls
Marcial Cabrera
Tess Malano

Vernetzung und Prävention Schule/Familie/Sozialarbeit

Die Arbeitsgruppe hat sich das Unterthema „Vernetzungsarbeit und Prävention“ ausgesucht, um hierzu einen konkreten Projektentwurf zu erarbeiten. Den Teilnehmer*innen der AG war aufgefallen, dass diese beiden Themen im Konferenzverlauf immer wieder zur Sprache kamen.

Obwohl die Vorgabe für die Arbeit in den AGs lautete, dass man in einer utopischen Idealwelt operieren sollte – also gänzlich ohne Einschränkungen jedweder Art – konnte und wollte sich die AG nicht ganz von realen Einschränkungen lösen. Der Konsens der Gruppe war, dass es sinnvoller sei, sich ein Projekt auszudenken, das zumindest halbwegs realistisch ist und dass man deshalb vielleicht eines Tages sogar umsetzen könnte. Das erdachte Projekt verfolgt dabei zwei zentrale Ziele: 1. Einen kontinuierlichen und konstanten Austausch zwischen allen für die Jugendarbeit relevanten Akteur*innen und 2. Die Implementierung einer Sozialarbeit, die präventiv wirkt und nicht nur auf bereits entstandene Probleme reagieren kann. Zur Umsetzung von Punkt 1 soll ein (Kommunikations-) Netzwerk aus Familienangehörigen, Jugendlichen, Schulpersonal (Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen), Therapeut*innen und Jugendarbeiter*innen bzw. Streetworker*innen geschaffen werden. Innerhalb dieses Netzwerkes soll ein regelmäßiger und konstanter Austausch auf Augenhöhe stattfinden. Um dies zu ermöglichen, müssen die Datenschutzverordnungen im Sozialbereich allerdings zumindest gelockert bzw. ganz abgeschafft werden, denn nur so ist es möglich, einen freien Austausch über und mit den Jugendlichen zu realisieren.

Eine bessere Kommunikation sowie Kooperation zwischen den betreffenden Akteur*innen ist auch bereits eine Maßnahme, durch die Jugendarbeit bzw. Sozialarbeit präventiv wirken kann. Etwaige Themen, Herausforderungen etc. können so schon frühzeitig an die Jugendarbeiter*innen herangetragen werden und es wird möglich mit Hilfe des Netzwerkes potentiellen Problemlagen entgegenzuwirken, bevor diese zu ernsthaften Probleme heranwachsen. Zusätzlich soll die Soziale Arbeit in das Schulsystem integriert werden. Konkret soll ab Beginn der weiterführenden Schule (ab Klasse 7) eine Unterrichtsstunde in der Woche mit einem/r Sozialarbeiter*in stattfinden. In dieser Stunde haben die Schüler*innen dann die Gelegenheit frei anzusprechen, was sie beschäftigt, welche Probleme sie u.U. haben und was ihre Wünsche oder Ängste sind. Dieser „Unterricht“ soll dabei aber nicht benotet werden, im Zentrum stehen die Jugendlichen mit ihren Anliegen. Der/die Jugendarbeiter*in hat dann die Möglichkeit die von den Jugendlichen angesprochenen Themen aufzugreifen und in Kooperation mit dem oben beschriebenen Netzwerk aufzuarbeiten. So könnten Lehrer*innen bestimmte Themen in ihren Unterricht integrieren oder es könnten spezielle Workshops geschaffen werden. Bei etwaigen Problemen können die Jugendarbeiter*innen auch auf individueller Ebene aktiv werden oder Therapeut*innen können bei Bedarf eingeschaltet werden.

Elisabeth Scheier für das Protokoll

Ressourcenorientierte Jugendarbeit: Internationaler Projektvorschlag

Im Rahmen der halbstündigen Arbeitszeit der Utopie-Gruppe wurde ein dreiteiliges Konzept für ressourcenorientierte Jugendarbeit im Rahmen einer internationalen Kooperation grob entwickelt. Das Konzept dient als Grobgerüst, erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und müsste in einer sich anschließenden Länderversammlung weiter ausgebaut und verfeinert werden.

Die AG einigte sich auf die österreichische Bezeichnung «Jugendcoach» für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter, welche Angebote (Beratung, Unterstützung) für Jugendliche in NEET-Situation machen.

Ansatzpunkt des Konzepts sind Ausbau und Verbesserung der Unterstützungsleistungen seitens des Jugendcoaches. Hierzu sind 3 Konzeptteile erdacht worden.

Idee für Konzeptteile:

- > [Konzeption einer Aus- / Weiter- / Fortbildung für Jugendcoaches der beteiligten Länder \(hierbei sollte zwischen Berufsanfängern und erfahrenen Jugendcoaches unterschieden werden\)](#)
- > [Erstellung eines Handbuchs \(Bsp. Katalog, App\) für neue Jugendcoaches mit Methoden, welche sich bewährt haben](#)
- > [Hospitation / Jobshadowing / Exkursionen in den Partnerländern sowie auch national](#)

Besetzung der Arbeitsgruppe:

Tamara Jung
Patrick De Oliveira Costa
Ben Jacoby
Simone Grün
Cathia Welter
Klaus Mahrer

Mögliche Inhalte für Fortbildung und Handbuch:

- > [Methoden](#)
 - Erstkontakt / Beziehungsarbeit
 - Gesprächsführung
 - Tools zur Analyse von Ressourcen von nicht-kommunikativen Jugendlichen
 - systemisches Arbeiten
 - Coaching
- > [Vermittlung psychiatrischer / psychosozialer Hintergründe](#)
- > [Selbstreflexion des Jugendcoaches \(im Hinblick auf Haltung, Methodenanwendung\)](#)
- > [Begriffe entwickeln für Finanzgeber / Förderer im Hinblick auf Erfassbarkeit / Tools für Überzeugungsarbeit für die Zielgruppe](#)

Projektpartner gesucht!

LUX: EGMJ, Ö: ?, D: ?, ...?

Im Idealfall setzen sich an dieser Idee / Konzeption interessierte Verantwortliche in Organisationen länderübergreifend zusammen, um am Konzept weiterzuarbeiten.

Simone Grün für das Protokoll

Grenzenlose Chancen

Grenzenlose Chancen ist ein, in der ersten Phase europaweites, Projekt mit dem Ziel, ein für die Entwicklung, Bildung und Teilhabe Jugendlicher perfektes System zu etablieren. Dabei geht es nicht nur um die direkte Feldarbeit mit den Zielgruppen, sondern es wird eine multimediale Kampagne lanciert, die einer breiten Öffentlichkeit verschiedene Themen wie den Wert von Bildung und der Zugänglichkeit zu dieser, die Wichtigkeit von Beteiligungsprozessen, verschiedene Aspekte über den Stellenwert von Arbeit beziehungsweise Nichtarbeit und viele mehr näherbringt und sie ermutigt, sich damit diskursiv auseinanderzusetzen.

Step 1 Vernetzung

1/1 Arbeitsteam

Der erste Schritt ist die Bildung eines multidisziplinären Arbeitsteams, entsprechend den Zielen des Projektes sehr breit aufgestellt. Es soll Vertreter_innen der Schulen, der Offenen Jugendarbeit, anderer sozialen Institutionen, der Arbeitsämter, der Wirtschaft und ihrer Verbände, Politiker_innen, Psychologen_innen, Ärzte_innen und Philosophen_innen beinhalten.

Dieses Team erarbeitet gemeinsame Fragestellungen, Ziele und Konzepte und bereitet den nächsten Schritt, eine europaweite Sozialkonferenz vor

1/ 2 Sozialkonferenz

Diese Sozialkonferenz, angelehnt an das

Besetzung der Arbeitsgruppe:

Michael Mezler-Andelberg
Martina Liska
Marc Seiler
Jérôme Mailliet
Yves Lacour
Karl Allinger
Katharina Painer

Weltwirtschaftsforum in Davos, erarbeitet die Parameter einer umfassenden Systemänderung für mehr Chancengleichheit, Gerechtigkeit, Beteiligungsmöglichkeit und Nachhaltigkeit.

Dies beinhaltet unter anderem:

- > [Die Bildung von Task Forces zur medialen Begleitung und Verbreitung der Prozesse](#)
- > [Die Unterstützung aller Beteiligten durch adäquate Formen von Supervision, kollegialer Beratung sowie Coaching](#)
- > [Die umfassende Beteiligung von Jugendlichen an den Prozessen](#)
- > [Sowie viele andere, noch zu definierende Punkte](#)

Einige Rahmenbedingungen der Konferenz:
Austragungsort in der Sonne, eventuell Zypern (um die Bergbewohner Europas nicht zu diskriminieren, wird das erste Evaluierungstreffen auf einem Berg im Schnee stattfinden (Südtirol?)),
Simultanübersetzungen auch der informellen Treffen, weltweite Live Übertragungen der Sitzungen und Ausschüsse, Nutzung aller Sozial Media zur Verbreitung der Prozesse und eventueller Ergebnisse und vieles mehr.

Alle weiteren Schritte ergeben sich aus dieser Konferenz, am Ende steht jedoch ein perfektes System.

Michael Mezler-Andelberg für das Protokoll

Up to „BE WI LU“

Besetzung der Arbeitsgruppe:

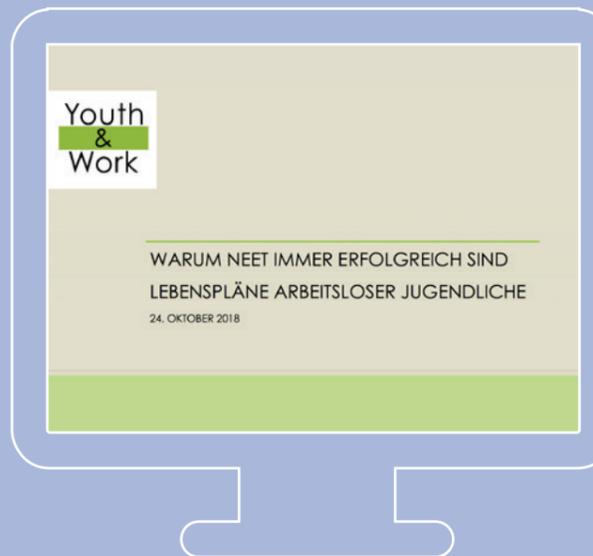
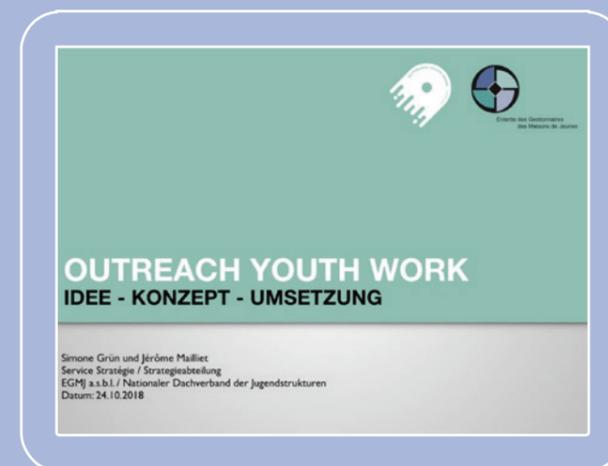
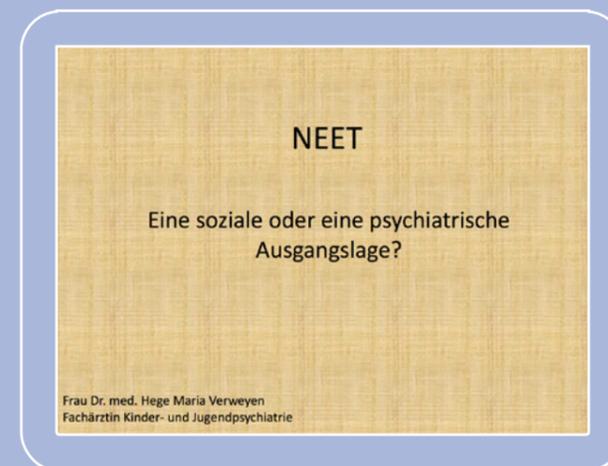
Anna Lejla Moksony
 Isabelle Mariutto
 Anne Goblet
 Yves Pauly
 Simone Oberlechner

WAS?	Internationale Jugendbegegnung 3 Länder, Deutschland (Berlin), Österreich (Wien), Luxemburg (Luxemburg) 3 Mal 1 Woche
WER?	Je Land 10 Jugendliche (prioritär Jugendliche in problematischer NEET-Situation) und 2 Begleiter
ZIELE?	Empowerment Verlassen der Komfortzone Soft Skills entwickeln Praxiserfahrungen
WIE?	Vorbereitung: Vortreffen mit den Teilnehmern in jedem Land Erlebnispädagogik: Stadtspiele, Hochseilgarten, Wandern, ... Praktische Inhalte: Bewerbungsmappe, Projektbesichtigung (z.B. ÜBA,; Produktionsschule, Jugendwerkstatt, I-Haus; Flüchtlingsheim, ...), Praktika, ...

„Up to Be.Wi.Lu“ ist der vorläufige Name für eine Reihe angedachter internationaler Jugendbegegnungen von Jugendlichen in problematischen NEET-Situationen aus Deutschland, Österreich und Luxemburg. Ziel dieser Begegnungen soll es sein, diese benachteiligten Jugendlichen durch eine Mobilitätserfahrung aus ihrem gewohnten Umfeld zu nehmen – durch die räumliche Mobilität auch die gedankliche Mobilität zu fordern und zu fördern. Durch das Verlassen der Komfortzone, unter Anwendung erlebnispädagogischer Mittel in Abwechslung mit praktischen (auf Schule, Ausbildung oder Erwerbsleben zentrierten) Inhalten, sollen die die Soft Skills der Jugendlichen gestärkt werden und zugleich an einem realistischen Schul-/Ausbildungs-/Arbeitsprojekt gearbeitet werden. Sie sollen selbst bestimmend mitwirken können und sich als wirkungsvoll erleben, um so Vertrauen in ihre eigene Handlungsfähigkeit aufzubauen.

Der Aufbau einer gewissen Vertrauensbeziehung der einzelnen Jugendlichen zu den Gruppenleitern schon vor Beginn der Begegnung scheint uns bei der angedachten Zielpopulation von besonderer Wichtigkeit. Deshalb sind vor den eigentlichen Begegnungen in jedem Land Vortreffen mit den lokalen Teilnehmern geplant, um sie auf die Reise vorzubereiten, und um ihnen zu ermöglichen die Gruppenleiter vor Beginn der Reise kennen zu lernen.

Yves Pauly für das Protokoll



Die Präsentationen sind unter folgendem Link zu finden:

www.egmj.lu/lb/neet-konferenz



**Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes**

87, route de Thionville
L-2611 Luxembourg
Tél: 26 29 32 38
info@egmj.lu
www.egmj.lu